

«Die Froburg ist eine gute Lösung»

Von Sebastian Weber. Aktualisiert am 15.03.2014

Die Evangelisch Freikirchliche Gemeinde Wiedlisbach ist stark am Wachsen. Die bisherigen Räumlichkeiten an der Bahnhofstrasse reichen nicht mehr aus. Weshalb die Kirche jetzt für den Gottesdienst in die Froburg umgezogen ist. Zur Eröffnung erschienen dort letzten Sonntag rund 170 Personen.



Rund 170 Personen wollten am Sonntag am Eröffnungsgottesdienst der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Wiedlisbach in der Froburg dabei sein. Bisher hatte die Gemeinde ihren Gottesdienst jeweils im alten Turm abgehalten.

Bild: Thomas Peter

Wer sich vergangenen Sonntagvormittag rund um die Froburg aufgehalten hat, wird nicht schlecht gestaunt haben, was dort für ein grosses Menschaufkommen herrschte. Die Evangelisch Freikirchliche Gemeinde (EFG) Wiedlisbach hatte zu ihrem Eröffnungsgottesdienst eingeladen, und knapp 170 Gläubige waren dieser Einladung gefolgt. Auch geladene Gäste waren erschienen, darunter Präsidentin Ruth Furer und drei Kirchgemeinderäte der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Oberbipp. Zu der gehört als eine von sechs Gemeinden auch Wiedlisbach.

Gute Jugendarbeit

«Der Glaube hat nicht an Potenzial und Faszination verloren», meint Pastor Christian Jaggi zum Erfolg der EFG, die 1922 ins Leben gerufen wurde. Vor rund 20 Jahren sei die Öffnung der Freikirche erfolgt. «Die Kirche wollte wieder gesellschaftsrelevant sein», erklärt Jaggi, der seit 25 Jahren der EFG angehört. Er und Pastor Iwan Meier (beide Jahrgang 1974) führen diese Entwicklung aktuell weiter. Schon seit geraumer Zeit dürfen die beiden gelernten Theologen zum Gottesdienst, den sie abwechselnd halten, wöchentlich um die 120 bis 140 Gläubige begrüßen. «Unsere offene Art scheint viele Menschen anzusprechen», glaubt Iwan Meier. Nicht zuletzt seien die Gemeindeglieder auch von der guten Jugendarbeit der EFG überzeugt. So bietet die Freikirche ihren Kids die Möglichkeit, sich jeden zweiten Samstag in der Jungschar zu treffen. Die Älteren können sich ab 15 Jahren in einer Jugendgruppe beteiligen. Und auch während des Gottesdienstes wird für die jüngsten gesorgt: In drei Altersgruppen können sie am Sonntag einen betreuten «Chinderträff» besuchen.

Absage von der Landeskirche

Ihren Gottesdienst hielt die EFG bis vergangenen Monat im alten Turm an der Bahnhofstrasse 4 in Wiedlisbach ab. Nur für einzelne Anlässe wie etwa an Ostern oder Weihnachten war die Gemeinde in die Froburg ausgewichen. Mit regelmässig 120 Gottesdienstbesuchern sei man im kleineren Turmsaal jedoch schon bald einmal an die Grenzen gelangt, sagt Christian Jaggi. «Den Leuten war es bei den engen Platzverhältnissen nicht mehr wohl.» Die Freikirche, die insgesamt rund 200 Mitglieder zählt, musste sich nach einer Alternative umsehen. Im Herbst 2013 schloss sie mit der Einwohnergemeinde einen Dauermietvertrag für die Froburg ab. Bereits am 9. Februar dieses Jahres fand dort der erste Gottesdienst statt.

Die Freikirche, die ihr Gemeindehaus weiterhin im Turm hat, hatte zuvor mehrere Optionen geprüft, darunter einen Ausbau des Turms sowie den Kauf eines Teils der Froburg. Und auch eine Nutzung der Kirche in Oberbipp habe zur Diskussion gestanden, sagt Christian Jaggi. Dies vor dem Hintergrund, dass der Gottesdienst der Kirchgemeinde Oberbipp jeden Sonntag in einer andern Gemeinde abgehalten wird. So, dass die Kirche in Oberbipp an drei Sonntagen im Monat leer steht. Auf ihre Anfrage hin, die Kirche für den Gottesdienst zu mieten, handelte sich die EFG von der Landeskirche jedoch eine Absage ein.

Froburg besser geeignet

Frustriert davon, jetzt in die Froburg ausweichen zu müssen, sind die beiden Pastoren, beide wohnhaft in Wiedlisbach, aber nicht. Ganz im Gegenteil: «Die Froburg ist für uns eine gute Lösung», freut sich Iwan Meier. Von der Infrastruktur her sei diese mit ihren zwei Nebenräumen gar noch besser geeignet als die Kirche in Oberbipp. Nicht zuletzt, da sind sich die Pastoren sicher, hätte ein Umzug in die Landeskirche auch nicht der Tradition der EFG

entsprochen. «Einige unserer Mitglieder hätte es viel Überwindung gekostet, das Kirchenhaus aufsuchen zu müssen», sagt Christian Jaggi.

«Es gibt Berührungspunkte»

Dabei betonen die Pastoren, dass sie ihre Kirche nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung zum Angebot der Landeskirche sehen, von der die beiden immer noch Mitglied sind. «Es gibt viele Berührungspunkte», sagt Jaggi. Zu den Unterschieden sagt der gebürtige Rohrbacher: «Die gibt es, und die darf es auch geben.» Am offensichtlichsten, sagt Iwan Meier, seien sie beim Gottesdienst. Dieser kommt bei der Freikirche sehr modern daher: Statt einer Orgel werden die Pastoren bei ihrer Predigt von einer Musikband begleitet. Und durch die Begrüssung führt ein Moderator. Ab und zu wird die Predigt gar durch einen Sketch der kircheninternen Theatergruppe oder einen kurzen Film ergänzt. Jaggi und Meier sind für die Vorschläge ihrer kreativen Gemeindemitglieder offen. «Wer Freude daran hat und sich berufen fühlt, kann auch eine Predigt halten», so Jaggi. (Berner Zeitung)

Erstellt: 15.03.2014, 10:38 Uhr